

Auf gehts! Reinschauen statt Wegschauen



Auf gehts Extra „Der Niedergang von Idar-Oberstein“

Kommentar von Juergen Essig, ehemaliger Sprecher der früheren AL Idar-Oberstein

Der Niedergang von Idar-Oberstein

Es ist schon augenscheinlich, dass andere Orte in der Region sich halten oder sogar aufblühen, ob diese nun Morbach, Kirm oder St. Wendel heißen. Woran liegt dies? Warum geht es in der "Schmuckstadt" seit Jahrzehnten bergab?

Nach meiner Einschätzung hängt es an einer einseitigen Ausrichtung am Militär und an der Festlegung auf die "autogerechte Stadt".

Ob Bädersituation, Kino, Radwege - in Idar-Oberstein ist Lebensqualität kaum vorhanden. Bereits in den 70ern wurden die Weichen auf Automobil gestellt. Begonnen hatte es mit der bombastischen Nahehochstraße und einem Autotunnel durch den gefallenen Fels, danach "musste" man unbedingt fünf Parkhäuser bauen. Wer weiß heute noch, warum z. B. im Stadtteil Idar unbedingt ein Parkhaus her musste?

Ganz einfach: es sollte mal eine Kulturhalle auf den Platz zwischen Börsenhochhaus und jetzigem Parkhaus. Davon ist schon lange keine Rede mehr. Das Geld für das unnötige Parkhaus in Idar fehlt dann natürlich an anderer Stelle.

Genauso verhält es sich mit dem Rampengebäude, über das man per Treppen, Fahrstuhl und Rolltreppe auf die andere Stadtseite gelangen kann. Die Rolltreppe ist heute zugenanagelt, es stellte sich heraus, dass die Unterhaltungskosten für Strom etc. zu hoch sind.

Auch die Unterführung vor dem maroden Bahnhof ist seit einigen Jahren dicht. Alles Ausgaben, die man sich bei niveaugleichen Übergängen hätte sparen können. Aber: Ein Großteil des Geldes kam ja "von oben"!

Dies ist zwar korrekt, aber es wird vergessen, dass eingenommene Steuern nur einmal sinnvoll ausgegeben werden können, ob dieses Geld nun aus Brüssel, Berlin, Mainz stammt oder hier vor Ort erwirtschaftet wurde.

Die heutige Bädersituation ist ebenfalls eine Katastrophe: Jahrzehntlang stimmten die Menschen mit den Füßen ab und weischen auf Kirm, Grumbach, Rhauen, Kusei, Oberkirchen aus, um bei angenehmen Wassertemperaturen schwimmen zu können. Als man in Idar-Oberstein das Thema endlich anging, waren die ersten Entwürfe überdimensioniert und man ging bspw. beim Stein-Gutachten von einem Einzugsgebiet der potenziellen Kundschaft von Straßburg bis Köln aus. Nun hat man letztlich ein weiter unbeheiztes Freibad und versucht sich an der Renovierung des Hallenbades.

Das Festhalten am Arbeitgeber Militär führte auch nicht zu gut dotierten, zivilen Arbeitsplätzen. Eine nachhaltige Entwicklung der Stadt ist so nicht zu bekommen. Tourismus und Militärlärm schließen sich ebenfalls aus.

Auch beim "Neuen Schloss" hat sich die Stadt nicht mit Ruhm bekleckert. Konnte man dort früher immerhin zu jeder Tages- und Nachtzeit per freiem Zugang auf die Stadt schauen, so steht man heute oft vor verschlossener Tür. Eigenwilliger Burgerverein hat die Ruine mit erschreckendem Unwissen bebaut/verbaut und scheut auch nicht vor indirekter Deckenbeleuchtung und weißen, doppelvergiasteten Keilerfenstern aus dem nächsten Baumarkt zurück. Hier hat auch das Landesdenkmalamt längst kapituliert.

Groß eröffnet wurde seinerzeit der neugestaltete Marktplatz Idar, mit diversen Wasser- und Stromanschlüssen wurde viel Geld in die Hand genommen für einen Parkplatz, denn mehr ist es nicht. Die Marktbesucher hatten sich lieber einen anderen Standort gesucht und größere Kultursommer-Veranstaltungen sind durch die Parkboxenbebauung dort auch nicht mehr möglich, auch kein Idarer Weihnachtsmarkt findet auf diesem Marktplatz/Parkplatz mehr statt.

Nach der langen Fußgängerzone in Oberstein, musste ja auch noch eine in Idar her, gegen großen Widerstand aus der Bevölkerung. Leerstände gibt es nun in beiden Stadtteilen im gewerblichen Bereich.

Es ist schon auffällig, dass die Verantwortlichen in der Stadt leider durch Fehleinschätzungen oder Nichtstun/Aussitzen glänzen. Dies ist bedauerlich, denn Potenzial ist/war immer da.

Manchmal wären es die kleinen Dinge gewesen, die in der Summe vielleicht eine positive Veränderung bewirkt hätten. Eine schnelle Umsetzung des Projektes Skaterbahn statt einer jahrelangen Diskussion, die Installierung von ein paar Webcams, um die Sehenswürdigkeiten der Stadt im Internet zu präsentieren. Das Eingehen auf Wünsche und Anregungen aus der Bevölkerung. Ideen gab es genug.

Auch Mach-Mit-Aktionen nutzen nichts, wenn hinterher nix rumkommt. Dies erzeugt nur Frust bei den Menschen, die sich Gedanken gemacht und Vorschläge unterbreitet haben.

Heute wird in der einstigen Schmuckstadt der Missstand verwaltet, die Infrastruktur ist marode, es wird geflickt statt saniert. Die Spazier- und Wanderwege sind teilweise nicht mehr gefahrlos begehbar und die Kosten für die automobil- statt menschengerechten Bauwerke zehren jeden finanziellen Handlungsspielraum auf.

Umliegende Orte (siehe oben) haben die Stadt Idar-Oberstein überholt. Ob es nun im Bereich Freizeitmöglichkeiten, zentrumnahe Einkaufsmöglichkeiten oder Infrastruktur und Gewerbeansiedlung geht.

Idar-Oberstein ist mittlerweile abgehängt von allen Entwicklungen, die Schmuckindustrie und zwei/drei mittelständische Unternehmen können dies nicht aufhalten. Die demokratische Entwicklung hat diese Misere noch verschärft. Der Niedergang ist kaum noch zu stoppen!

Wenn Idar-Oberstein sich heute als "Tor zum Nationalpark" bewirbt, so sollten sich die Verantwortlichen mal in einen Besucher herein denken, der mit dem Zug am Bahnhof in Oberstein ankommt.

Was findet er vor? Ein versifftes Gebäude, welches nach Urin stinkt, kalt, schmutzig, ohne Toilettenanlage, ohne Schließfächer. Wenn diese Person dann die Fußgängerzone Richtung Altstadt schlendert, erlebt er Leerstand, Baulücken, abgestellte Brunnenanlagen und Schmutz, begleitet vielleicht von militärischen Schießübungen auf dem Truppenübungsplatz.

Unter einem "Tor zum Nationalpark" hat sich dieser Mensch sicher etwas anderes vorgestellt und möglicherweise wird er gar nicht bis zum Nationalpark vordringen, da er vorher schon frustriert umkehrt.